

44. Impuls – Woche vom 13. – 27. November 2010

Thema: Selbstmord

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

mit diesem 44. Impuls möchte ich mich an ein sehr heikles und schweres Thema wagen, das von manchen von Euch gewünscht worden ist. Es geht um die Frage wie ein Selbstmörder zu sehen ist, bzw. wie Gott ihn wohl sieht.

Verstoß gegen das 5. Gebot

Zunächst, wenn wir dieses Thema behandeln, müssen wir uns klar sein, dass Selbstmord immer eine Katastrophe ist, dass der Selbstmord dem 5. Gebot widerspricht: du sollst nicht töten. Das Kompendium des Katechismus formuliert ganz klar, dass der Selbstmord und die freiwillige Beihilfe zum Selbstmord, weil er ein schwerer Verstoß gegen die rechte Liebe zu Gott, zu sich selbst und zum Nächsten ist, gegen das 5. Gebot verstößt und durch dieses Gebot verboten ist.

Minderung der Verantwortung

Gleichzeitig aber weiß auch schon der Katechismus, dass die Verantwortung für einen Selbstmord wegen besonderer psychischer Störungen oder schwerer Furcht vermindert werden kann.

Der Heilige Pfarrer von Ars hat sich einmal zu diesem Thema geäußert. Eine Frau kam zusammen mit Tausenden von anderen Menschen zu ihm zum Beichten und diese Frau beklagte sich, dass sie während der ganzen Ehe für ihren Mann gebetet hat und jetzt sei er wohl in der Hölle gelandet, weil er durch einen Sprung von der Seine-Brücke Selbstmord begangen habe. Da sagte der Pfarrer von Ars zu ihr, dass sie sich keine Sorgen mehr machen müsse, ihr Mann habe noch während des Falls von der Brücke ins Wasser seine Sünden bereut und um die Barmherzigkeit Gottes gebeten. So sei er nicht in die Hölle gekommen, sie solle für ihn beten und er werde in den Himmel kommen.

Das ist ein Beispiel wie ein Mensch sozusagen in der allerletzten Sekunde vor dem Tod durch Ertrinken noch die Barmherzigkeit Gottes empfangen hat, weil er die Reue über seine Süden zum Ausdruck gebracht hat.

Das Beispiel des guten Schächers

Das erinnert sehr stark auch an das Evangelium vom kommenden Sonntag, dem Christkönigssonntag. Dort hören wir vom guten Schächer am Kreuz. Der gute Schächer wendet sich voll Vertrauen an Christus und sagt, nachdem er zuvor

schon den sogenannten bösen Schächer zurechtgewiesen hat: „Jesus, denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst.“ Kaum hatte er diesen Satz ausgesprochen, antwortet Jesus ihm vom Kreuz her: „Amen, ich sage dir, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

Grundsätzlich ist für Gott alles möglich. Und was im letzten Moment eines Selbstmörders passiert, ist eine sehr individuelle Angelegenheit zwischen ihm und Gott. Das können wir als Außenstehende oft nicht wissen. Im Gegenteil, gerade dann, wenn wir es beim Selbstmörder mit einem psychisch kranken Menschen zu tun haben, dürfen wir fest davon ausgehen, dass Gott auch diesem Menschen nach dem Tod barmherzig ist, dass er diesen Selbstmord aus psychischen Gründen wohl eher einordnet als eine Krankheit mit Todesfolge, die es ja auch von der medizinischen Seite teilweise ist.

Es gibt bei psychisch kranken Menschen manchmal einen so enormen seelischen Leidensdruck, dass ihnen der Tod als das geringere Übel erscheint und sie geradezu durch ihre Erkrankung in den Tod getrieben werden, bzw. man ihnen oft zu wenig und auch medizinisch oft zu schlecht nur helfen kann, so dass sie kaum einen anderen Ausweg erkennen.

Ein Versagen der Liebe

Gleichwohl muss für uns immer klar sein, dass Selbstmord eine Katastrophe ist, dass im Selbstmord nicht nur ein Versagen dieses Täters, des Selbstmörders, zu sehen ist, sondern vor allem auch ein Scheitern in der Hilfe durch die Umwelt. Denn das, was der Mensch eigentlich braucht, ist Liebe.

Auch ein Selbstmörder ist lediglich ein Mensch, der durch Liebesmangel oder durch übersteigertes Leid, das ihm diesen Liebesmangel wenigstens dann vorgaukelt, sich zu diesem Tun hintreiben lässt. Es ist deswegen für die Umwelt eines selbstmordgefährdeten Menschen sehr sehr wichtig, dass jeder sich bemüht, das zu tun, was diesem Menschen langfristig am besten hilft, vor allem, dass jeder ihm Mut macht, sich helfen zu lassen und ihn nicht mit seiner Not alleine lässt.

Die beste Vorbeugung gegen Selbstmord ist gelebte Liebe, was durchaus auch verbunden sein kann mit einer gewissen Konsequenz und Strenge, denn es geht nicht darum, das immer zu tun, was ein psychisch Kranker von uns will, sondern das zu tun, was in Rückfrage und Überlegung mit Ärzten und Fachleuten, für ihn wohl das Beste ist.

Barmherzigkeit ohne Grenzen

Wenn wir aber nochmal auf die Barmherzigkeit Gottes schauen, so müssen wir uns ganz klar sein, dass diese keine Grenze hat, und dass uns geradezu der Himmel in den letzten Jahrhunderten immer wieder neu in Erinnerung gerufen hat, dass wir Menschen viel zu leicht die Größe der Barmherzigkeit Gottes schmälern. Ich denke da an Heilige, wie die Heilige Margareta Maria Alacoque, die schon im 17. Jahrhundert durch die Herz-Jesu-Verehrung diese übergroße Liebe Gottes fast, könnte man sagen, live erlebt hat. Oder auch in jüngerer Vergangenheit, Schwester Faustina Kowalska aus Polen, aus Krakau, die in diesem Bild das sie vom barmherzigen Jesus sieht, diese überströmende Liebe Gottes erkennt und zur Zeugin und Botin dieser Liebe geworden ist. Gott will uns vor allem Hoffnung machen, allerdings eine Hoffnung, die uns nicht in die Versuchung führen sollte, leichtfertig mit der Sünde und erst recht nicht leichtfertig mit dem Leben umzugehen.

Durchbetete Liebe

Das Entscheidende was der psychisch gefährdete, möglicherweise selbstmordgefährdete Mitmensch braucht, ist gelebte Liebe und die muss immer gepaart sein mit dem Gebet. Denn die Liebe, die den Menschen wirklich rettet, ist nicht die Liebe die Du ihm als Mensch zu geben hast, sondern es ist nur die Liebe, die Du ihm von Gott her vermitteln kannst, denn den Hunger nach Liebe, den der Mensch im Herzen trägt, kann eigentlich immer nur Gott stillen. Deswegen muss Deine Liebe vom Gebet her geradezu durchflutet sein. Es ist immer wichtig, dass Du selber erst ins Gebet Dich begibst um andere Menschen, vor allem Menschen die gefährdet sind, die krank sind, in verschiedenerlei Weise, so lieben zu können, wie es für sie gut ist und wie es ihnen wirklich dann weiterhilft auch zur Heilung oder zum Heil.

Bemühen wir uns ganz besonders im Gebet um diese Liebe und überlegen wir im Umgang mit psychisch belasteten und selbstmordgefährdeten Menschen immer, wie wir sie so lieben können, wie Gott es von uns möchte, oder wie er uns leitet.

Befreiungsgebet

Da gehört auch mit dazu, dass wir um die Befreiung für diese Menschen beten, denn gerade im Selbstmord drückt sich auch eine andere Macht noch mit aus. Es ist widernatürlich, dass der Mensch sich selbst das Leben nimmt. Wenn etwas in unserem Leben passiert was gegen unsere eigene Natur ist, dann ist da auch eine widermenschliche Macht am Wirken. Diese widermenschliche Macht

kennen wir, sie ist die Macht des Satans, die immer auch auf uns Menschen einwirken kann, entweder weil wir es selbst auch ein Stück zugelassen haben oder zulassen, oder auch weil vielleicht von anderswoher eine Erlaubnis ausgesprochen worden ist, dass diese Macht sich an unserem Leben auswirken darf.

Wenn ich selbst manchmal die Neigung in mir spüre, Selbstmordgedanken aufkommen zu lassen, so denken wir immer daran, dass wir vielleicht noch mehr den Schutz brauchen, den uns Christus vom Kreuz her anbietet, vor allem die Befreiung seines kostbaren Blutes, das er am Kreuz für uns vergossen hat und mit dem er uns immer mehr befreien will, aus den Bindungen, die andere Mächte an uns ausüben, gerade auch zum sündigen und negativen und oft eben auch selbstgefährdenden Denken.

Wir haben immer mehrere Möglichkeiten um Probleme zu lösen. Eine ist immer die Liebe, und zwar die göttliche Liebe, die zweite ist immer auch die Macht des gekreuzigten Christus, der ein für allemal alle Mächte des Bösen am Kreuz gefesselt hat und uns in die Freiheit schon geführt hat. Arbeiten wir im Umgang mit solch psychisch gefährdeten Menschen mit diesen Mächten, die uns zur Verfügung stehen, mit den Mächten des Gekreuzigten und arbeiten wir mit der Barmherzigkeit Gottes, vor allem dann, wenn ein Mensch durch den Selbstmord sich schon das Leben genommen hat und wir in die Situation gestellt sind, jetzt entweder die Angehörigen zu trösten oder selbst für ihn uns stellvertretend fürbittend an Gott wenden.

Wort des Lebens

Ich würde Euch einladen, diese Woche in Anknüpfung an dieses Evangelium von der Vergebung vom Kreuz her, einen kombinierten Satz mit auf den Weg zu nehmen, herausgeschält aus dem Gespräch zwischen dem guten Schächer und Jesus, nämlich die Worte „Denk an mich“, die der Schächer spricht an Jesus, und die Antwort, die Jesus spricht: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Denn ich glaube, in diese doppelte Spannung sind wir hineingestellt. Einerseits das „denk an mich“ ist die Bitte an Gott, mir zu helfen, auch in meinen Dunkelheiten und die Antwort ist die immer neue Zusage der Barmherzigkeit Gottes, die sofort erfolgt, wenn wir uns an ihn wenden.

„Denk an mich - Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

Ihr findet den Vers bei Lukas 23, 42 + 43. In diesem Sinne wünsche ich Euch nun den Segen Gottes.

Fragen:

1. Was sollten wir einem selbstmordgefährdeten Menschen als erstes mit auf den Weg geben?
2. War der Selbstmord des Judas unausweichlich?